

Neue Bücher

1. Quelleneditionen, Bibliographien, Nachschlagewerke

Michael Antoni (Bearb.), Dehio-Handbuch der Kunstdenkmäler West- und Ostpreußen. Die ehemaligen Provinzen West- und Ostpreußen (Deutschordensland Preußen) mit Bütower und Lauenburger Land, München (Deutscher Kunstverlag) 1993. 718 S., zahlr. Abb. Vor allem den Angehörigen der jüngeren Generation mag es verwunderlich erscheinen, daß im Jahre 1993 zum »Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler« ein Sonderband »West- und Ostpreußen« erscheint. Daß dieser nicht etwa ein Reprint einer Vorkriegsausgabe ist, sondern eine komplette Neubearbeitung auf Grundlage der 1952 erschienenen Ausgabe darstellt, mag angesichts der Tatsache verwundern, daß das darin beschriebene Gebiet seit nunmehr 50 Jahren offensichtlich zum Territorium anderer Staaten gehört, zum größten Teil zu Polen, daneben auch zu Rußland und Litauen. Vom Verlag selbst wird das Buch »für den interessierten Reisenden« empfohlen, wobei sich vor Ort eine explizite Beschreibung der vor 1945 entstandenen Kunstdenkmäler als nicht ausreichend herausstellen wird. Wenn dagegen diese Einschränkung, durch eine sehr rückwärtsgewandte Sichtweise entstanden, überwunden wurde und das Handbuch als Hilfsmittel zur (imaginären) Reise in die deutsche Kunstgeschichte des Ostens verstanden wird, dann wird der Ausflug sicher wohl gewinn- wie schmerzbringend werden. Der Band überzeugt durch die Dehio-gewohnte Präzision der Verzeichnung aller standortfesten Kunstdenkmäler in einem Ortsalphabet von A–Z. So sind etwa 1000 Orte enthalten, darunter die Städte Danzig, Königsberg, Thorn, Memel und Tilsit, wobei die Beschreibung der Veränderungen seit 1945 an den Bauwerken selbst manchmal etwas zu kurz kommt, dies obwohl fast alle Baudenkmäler für die Neubearbeitung des Handbuches in Augenschein genommen wurden. Neben einem Künstlerverzeichnis enthält der Band ein polnisch-deutsches und russisch-deutsches Ortsregister und schließlich eine schmerzliche Aufstellung aller Orte mit Totalverlusten an Baudenkmälern: 57 Ortschaften, deren Denkmäler »1945 zerstört« wurden. Die Lektüre dieses Dehio-Sonderbandes macht betroffen, denn die Feststellung von Zerstörung bei Kunstdenkmälern zieht sich durch das ganze Buch, und diese Zerstörungen geschahen nicht nur gegen Ende des Krieges, sondern in vielen Fällen auch erst in den Jahren danach. Aus einem weiteren Relikt des kalten Krieges ergab sich das Kapitel »Bestand unbekannt« mit den Orten des nördlichen Teils von Ostpreußen, deren heutiger Zustand vom Bearbeiter nicht überprüft werden konnte.

A. Kozlik

Max-Adolf Cramer (Bearb.), Pfarrerbuch Innerwürttembergische Reichsstädte (Baden-Württembergisches Pfarrerbuch, Bd. 3), Stuttgart (Scheuffele) 1991, 170 S. Pfarrerbücher haben sich als wertvolles Hilfsmittel für regional-, kirchen- und insbesondere auch familiengeschichtliche Fragestellungen erwiesen. Der hier vorliegende Band des (evangelischen) baden-württembergischen Pfarrerbuchs, das sich nach den territorialen Gegebenheiten des Alten Reichs richtet, behandelt die Reichsstädte Esslingen, Giengen, Reutlingen, Rottweil, Schwäbisch Gmünd und Weil der Stadt. Zwar blieben die drei letztgenannten bekanntermaßen katholisch, doch gab es auch dort zeitweilig evangelische Bewegungen, die hier berücksichtigt werden. Abgedeckt wird der Zeitraum von der Reformation bis ca. 1810.